

Francia – Forschungen zur westeuropäischen

Geschichte Bd. 36

2009

Bernd Klesmann, Einführung

DOI: 10.11588/fr.2009.0.44965

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Atelier

IMAGES, RÉCITS, POUVOIRS, 1750–1815

Regards croisés sur la France et l'Allemagne (I^{ère} partie)

Cycles de conférences, organisé à l'Institut historique allemand
en 2008 et 2009

Einführung

Die Geschichte des 18. und des frühen 19. Jahrhunderts zwischen der einsetzenden Hochphase der Aufklärungsbewegung und der politischen Neuordnung Europas nach dem Ende des Empire gehört im französischen wie im deutschen Wissenschaftskontext zu den traditionell in hoher Intensität erschlossenen Forschungsbereichen. Der Umbruchscharakter der Epoche und ihre zentrale Bedeutung für die Entstehung der modernen Gesellschaften hat zu verschiedenen Begriffsbildungen und Periodisierungsversuchen Anlass gegeben, deren Erkenntniswert nach wie vor diskutiert wird. Zugleich hat sich die in den letzten Jahrzehnten vor allem von Frankreich ausgehende stärkere Hinwendung der Revolutionsforschung zu kulturgeschichtlichen Fragestellungen, die mit den bedeutenden Arbeiten von Albert Soboul¹, Michel Vovelle² und Mona Ozouf³ die historische Neugier ganzer Generationen stimulieren konnte, auch in Deutschland als vielfach anschlussfähig erwiesen.

Der nach wie vor erstrangigen Relevanz des Themas entspricht eine eingehende wissenschaftliche Beschäftigung, die seit dem nunmehr zwei Jahrzehnte zurückliegenden Bicentenaire eine Flut von Publikationen hervorgebracht hat. Gleichwohl sind größere Forschungsprojekte zur Französischen Revolution im Vergleich zu anderen Bereichen nicht übermäßig zahlreich, die Kooperation über nationale Grenzen hinweg häufig die Ausnahme.

Vor diesem Hintergrund hat das DHI Paris bestehende Möglichkeiten genutzt, um der interessierten Fachöffentlichkeit ein Forum des wissenschaftlichen Austauschs zu bieten. In Anlehnung an die bekannte Darstellung Michel Vovelles wurde die Öffnung gegenüber bildwissenschaftlichen und literarhistorischen Herangehensweisen zur methodischen Prämisse erhoben,

- 1 Hier wie im Folgenden seien nur einige wenige, vielleicht immerhin partiell innovative Ausschnitte aus der unermesslich breiten Forschungsliteratur dokumentiert: Albert SOBLOUL, *La Civilisation et la Révolution française*, 3 Bde., Paris 1970–1983.
- 2 Michel VOVELLE, *La mentalité révolutionnaire: société et mentalités sous la Révolution française*, Paris 1985 (Bibliothèque du bicentenaire de la Révolution française, 11); DERS. (Hg.), *L'Image de la Révolution française: communications présentées lors du Congrès mondial pour le bicentenaire de la Révolution*, Sorbonne Paris, 6.–12 juillet 1989, 3 Bde., Paris 1990.
- 3 Mona OZOUF, *L'homme régénéré: essais sur la Révolution française*, Paris 1989; DIES., *La fête révolutionnaire*, Paris 1989 (Coll. folio, Histoire, 22).

ohne auf ein zentrales Interesse an den genuin politischen Entwicklungen und den wandelbaren Strukturen sozialer Machtausübung zu verzichten.⁴ Der so gewählte Titel »Images, récits, pouvoirs« wurde außerdem um zwei Zusätze ergänzt, die den zeitlichen und räumlichen Fokus der Untersuchungen benennen.

Zum einen schien es nahe liegend, durch die Einbeziehung der Geschichte des späteren 18. Jahrhunderts die komplexen und bis heute umstrittenen Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen und politischen Emanzipationsbestrebungen, zwischen Aufklärung und Revolution, nicht völlig aus dem Blickfeld zu verdrängen.

Zum anderen sprachen langjährige Tradition und zentraler Auftrag des DHI Paris⁵ für eine Ausweitung des Untersuchungsfeldes auf den deutschsprachigen Raum und damit für eine besondere Berücksichtigung der politisch-sozialen Umgestaltungen der napoleonischen Zeit, die sich zum Teil als Fortsetzung der 1792 begonnenen direkten Konfrontation des revolutionären Frankreich mit der alteuropäischen Staatenwelt ergeben hatten, zum Teil auch interne Wandlungs- und Innovationsprozesse der deutschen Staaten aufgriffen und fortführten. Der Begriff des »regard croisé«, mittlerweile als wissenschaftliches Muster, kulturpolitisches Leitbild und Rubrik einer führenden Fachzeitschrift vielfach im Gespräch⁶, soll im hier interessierenden Zusammenhang zu verschiedenen Fragen in zumindest drei Richtungen anregen: Erstens gilt die Aufmerksamkeit auf gewissermaßen empirischer Ebene den Interdependenzen und Verflechtungen des französischen und deutschen Sprachraums in den bekanntlich besonders bewegten Jahrzehnten um 1800. Zum Zweiten schien es sinnvoll, gerade angesichts einer besonders reichen historiographischen Überlieferung, wie sie zum gewählten Problem vorliegt, die unterschiedlichen Blickwinkel der französischen und deutschen Geschichtsschreibung als Ausgangspunkte eingehender Vergleichsanalysen zu verstehen und in ihren jeweiligen Kontexten als Momente der Inspiration kritischer Interpretationen aus aktueller Sicht zu begreifen. Schließlich wurde für die Organisation der Ringvorlesung ein besonderer Schwerpunkt im Bereich des unmittelbaren Dialogs der beteiligten Forscher aus Frankreich und Deutschland gelegt, der es erlauben sollte, die Revolutionszeit als ein Schlüsselthema der Geschichtskultur beider Länder im offenen und öffentlichen Gespräch zu erörtern. Zu diesem Zweck wurde jeder der insgesamt neun Vorträge durch einen Kommentar ergänzt, der jeweils historiographische Anmerkungen und komplementäre Überlegungen aus französischer oder deutscher Perspektive präsentierte, um bestimmte Aspekte eingehender diskutieren zu können. Die nunmehr in der Druckfassung vorliegenden Texte spiegeln in ihrem Duktus und in ihrem auf wesentliche Hinweise reduzierten Anmerkungsapparat ihren dialogischen Entstehungskontext und mögen zugleich auch weiterführenden Debatten als Anregung dienen.

Was Michel Kerautret in seinem hier abgedruckten Beitrag über die früher durchaus polemisch geführten Debatten um die Rolle Napoleons und die Bewertung der napoleonischen Vorherrschaft in Deutschland sehr anschaulich konstatiert hat, dass nämlich nach einer langen

4 Vgl. Michel VOVELLE, *La Révolution française: images et récit. 1789–1799*, 5 Bde., Paris 1986–1987.

5 Vgl. Jürgen Voss (Hg.), *Deutschland und die Französische Revolution*. 17. deutsch-französisches Historikerkolloquium des Deutschen Historischen Instituts Paris, Bad Homburg 29. September – 2. Oktober 1981, München 1983 (Beihefte der Francia, 12).

6 Vgl. etwa die 1996 initiierte Serie jährlicher, in Frankreich und Kanada von den zuständigen Ministerien ausgeschriebener Schülerwettbewerbe zum Thema »Histoires et regards croisés: histoires de vies franco-québécoises«; programmatisch zum Konzept in den Geistes- und Sozialwissenschaften Michael WERNER, Bénédicte ZIMMERMANN: *Penser l'histoire croisée: entre empirie et réflexivité*, in: *Annales* 58 (2003), S. 7–36; die Rubrik »regards croisés« der *Annales historiques de la Révolution française* erschien erstmals in der Ausgabe 347 (2007), S. 157–175, zu den verschiedenen aktuellen Formen eines historio- und kinematographischen Interesses an der Gestalt der Marie-Antoinette.

Phase stürmischer Zerwürfnisse nunmehr – dank zeitlicher Distanz und politischer Neuausrichtung – ein »rivage de la sérénité« in greifbare Nähe gerückt sei, mag unter veränderten Vorzeichen vielleicht auch für einige Aspekte der scharfen Kontroversen gelten, die im Streit um die Interpretation der Revolutionsereignisse die Forschungslandschaft Westeuropas seit den 1960er Jahren vielfach geprägt haben.⁷ Wenn auch sicherlich niemand wünschen wird, dass die Vielfalt und gerade auch die Spannung und Widersprüchlichkeit aktueller wie künftiger Erkenntnisinteressen einer unangemessenen Harmonisierung weichen mögen, so könnte es doch im Sinne einer konstruktiven Diskussion sein, Auseinandersetzung und Verständigung gleichermaßen zu ermöglichen. Obwohl aus sozialhistorischer Perspektive mitunter vielleicht nicht zu Unrecht moniert wird, dass im Zeichen eines »postmodernen Kulturalismus«⁸ die wissenschaftliche Beschäftigung mit bedeutsamen Fragestellungen und Forschungsfeldern der Gesellschaftsgeschichte vernachlässigt würden, kann eine Analyse der Überschneidungen und Wechselwirkungen der kulturellen und politischen Sphären doch an vielen Stellen neue Fragen zu einer bereits mehrfach untersuchten Thematik aufwerfen. Dass etwa die Bildproduktion der Revolutionszeit vielfache Aufschlüsse und Differenzierungen zur konventionellen Begriffs- und Ideengeschichte beitragen kann, wie die folgenden Überlegungen von Rolf Reichardt demonstrieren, kann im Gegenteil geradezu eine Einladung sein, sich in größerem Umfang mit der gesellschaftlichen Entstehungs- und Wirkungsgeschichte berühmter Kunstwerke zu beschäftigen. Gérards Porträt der Madame Récamier (*Musée Carnavalet*), auf das Philippe de Carbonnières in seinem Beitrag eingeht, hat denn auch den Autor der *Comédie humaine* dazu inspiriert, aus der Perspektive der Julimonarchie die Historizität der Zeit um 1800 und den direkten Vergleich mit dem *Grand siècle* zu thematisieren, indem er – im Zuge also einer gewissermaßen aktualisierten *Querelle des Anciens et des Modernes* – einer seiner Lieblingsfiguren, Armand de Montriveau, das bekannte Wort in den Mund legte: *Nous avons fait tant d'histoire que les historiens manqueront*⁹.

Als Teilnehmer der Ringvorlesung konnten Forscherinnen und Forscher aus Frankreich und Deutschland gewonnen werden, deren Interessen in verschiedenen Feldern der Revolutionsgeschichte konvergieren und den Hörern ein breites Spektrum an Fragestellungen boten. Es sprachen zwischen Februar 2008 und März 2009: Rolf Reichardt (Kommentar: Pascal Dupuy), Philippe de Carbonnières (Kommentar: Christoph Danelzik-Brüggemann), Christine Peyrard (Kommentar: Rüdiger Schmidt), Michel Kerautret (Kommentar: Wolfgang Burgdorf), Pierre Wachenheim (Kommentar: Gisela Vetter-Liebenow), Susanne Lachenicht (Kommentar: Karine Rance), Pierre Serna (Kommentar: Daniel Schönplflug), Vincent Milliot (Kommentar: Michaela Hohkamp) und Christine Tauber¹⁰. Unser herzlicher Dank gilt allen Mitwirkenden sowie ganz besonders der Fritz-Thyssen-Stiftung für die großzügige Beteiligung an der Reifefinanzierung.

7 Lesenswerter Zwischenbericht: Julien LOUVRIER, *Penser la controverse: la réception du livre de François Furet et Denis Richet, »La Révolution française«*, in: *Annales historiques de la Révolution française* 351 (2008), S. 151–176.

8 Vgl. die einleitenden, allgemeinen Bemerkungen von Christian KOLLER, Rezension zu: Clasen, Claus-Peter: *Streikgeschichten. Die Augsburger Textilarbeiterstreiks 1868–1934*, Augsburg 2008 (Studien zur Geschichte des bayerischen Schwaben, 38), in: *H-Soz-u-Kult*, 29.01.2009 <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2009-1-080>.

9 Honoré de BALZAC, *Autre étude de femme*, hg. v. Nicole MAZET, in: *DERS., La Comédie humaine*, Bd. 3, *Études de mœurs: Scènes de la vie privée, Scènes de la vie de province*, hg. v. Pierre-Georges CASTEX u.a., Paris 1976 (Bibliothèque de la Pléiade, 30), S. 655–729, hier S. 702. Die Erwähnung der Bildmemoria Mme Récamiers mag auf den Eindruck weiterer Werke zurückgehen, etwa des Porträts von David (*Musée du Louvre*) oder zeitgenössischer Drucke.

10 Ein ursprünglich vorgesehener Kommentar von Dominique Poulot musste wegen Terminschwierigkeiten leider entfallen.

Wie im Titel angedeutet steht der Zusammenhang zwischen künstlerischer Produktion, literarischer und historiographischer Narrativierung und politisch-sozialen Machtverhältnissen im Mittelpunkt der drei hier in einem ersten Teil versammelten Beiträge. Philippe de Carbonnières präsentiert anhand ausgewählter Beispiele den immensen Reichtum der Bildbestände im *Cabinet des Arts graphiques* des *Musée Carnavalet* zur Französischen Revolution und zum Empire, der weltweit größten Sammlung ihrer Art. Die zum Teil nicht sehr bekannten, der internationalen Forschung jedoch problemlos zugänglichen Materialien dokumentieren auf einzigartige Weise die Vielgestaltigkeit des gesellschaftlichen Lebens in einer Epoche des Umbruchs, wobei besonders das Medium der Druckgraphik allein wegen der enormen Diffusion seiner Erzeugnisse einen politischen Faktor von erheblicher Breitenwirkung darstellte. Entsprechend finden sich in den überlieferten Bildern Spuren des konfliktreichen Meinungskampfes der Revolutionszeit, der häufig mit den realen Kämpfen und Debatten einherging.¹¹

Michel Kerautret zeigt in seiner Studie zum Schicksal des Nürnberger Buchhändlers Johann Philipp Palm (1766–1806), wie ein politisch hochbrisanter »récit« aus dem Sommer 1806, *Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung*, zum Ausgangspunkt tragischer Verwicklungen wie auch historiographischer Vereinnahmungen und Instrumentalisierungen werden konnte. Nicht nur die äußerst schwierige Analyse der rechtlichen Grundlagen und der politischen Begleitumstände des Todesurteils gegen Palm, sondern gerade auch die Herausarbeitung der Deformierungen und Varianten in den Bewertungen beiderseits des Rheins gewähren faszinierende Einblicke in die Möglichkeiten und Gefahren einer politischen Aneignung der historischen Vorgänge.

Dem Freiheitsbegriff, einem der schillerndsten Konzepte der politischen Philosophie und zugleich einem beliebten Objekt zahlloser Verbildlichungen, wendet schließlich Rolf Reichardt seine Aufmerksamkeit zu. Die Ikonographie der *liberté politique* in Frankreich wird in ihren unterschiedlichen Ausprägungen und Wandlungen von den Inspirationen durch die antikisierende Emblematik des Späthumanismus bis in die politische Bildpropaganda der Pariser Februarrevolution nachgezeichnet. Insbesondere die Untersuchung der nationalen Anreicherungen und Aufladungen, der Umdeutungen und Universalisierungen des Freiheitsbegriffs ab der Mitte des 18. Jahrhunderts ermöglicht ein genaueres Verständnis der Bild- und Symbolsprache der Revolutionszeit, die sich in enger Wechselbeziehung zu den alternierenden »pouvoirs«, zu den Mechanismen der politischen Umwälzungen und Neugestaltungen artikulierte.

Die Publikation weiterer Beiträge der Ringvorlesung ist für die nächste Ausgabe der *Francia* vorgesehen.

Bernd KLESMANN

11 Vgl. zur Ikonographie der Revolutionszeit jetzt Hubertus KOHLE, Rolf REICHARDT, *Visualizing the French Revolution. Politics and Pictorial Arts in late Eighteenth Century France*, London 2008; zu den gesellschaftlichen Modernisierungsdimensionen der Kunst des 18. Jahrhunderts vgl. Bernd ROECK, *Das historische Auge. Kunstwerke als Zeugen ihrer Zeit*, Göttingen 2004, S. 230–252.